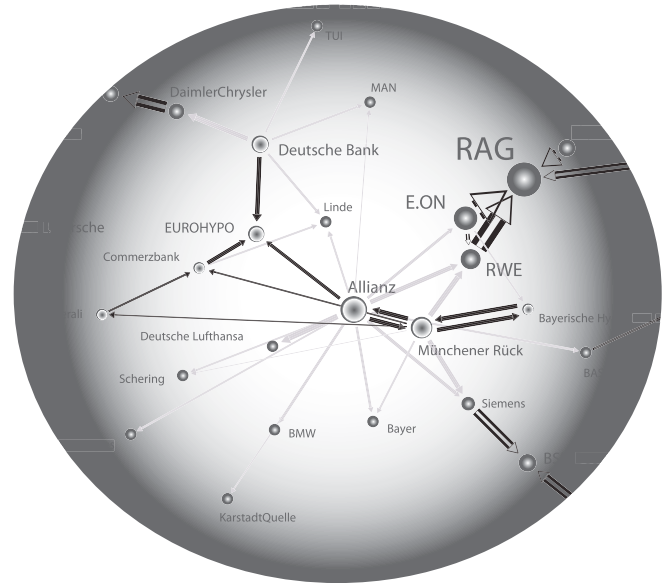


Editorial

Informations- und Kommunikationstechniken (IKT) sind ein wichtiger Faktor für die Entwicklung eines Landes. Verändern sie auch die Machtverhältnisse? So wie der IKT-Einsatz in der Bildung denen einen Vorsprung verschafft, die sich in puncto Vorwissen, technische Ausrüstung und günstige Bedingungen im Elternhaus und Lernumfeld schon in der besseren Position befinden, sich aber als Nachteil für die herausstellen kann, bei denen schlechtere Voraussetzungen herrschen?

IKT sollen der Zivilgesellschaft Voraussetzungen für bessere Information und ihre Vernetzung schaffen. Informierte Bürgerinnen und Bürger könnten ihre Möglichkeiten zur Partizipation besser nutzen. Transparente Entscheidungsprozesse in der Politik sollen Menschen befähigen, eine wirksame Kontrolle über das Geschehen in ihrem Land auszuüben. Der Augenschein in unserem Land bestätigt eine bestenfalls teilweise Erfüllung dieses Versprechens. Von Journalisten, Bürgern und zivilgesellschaftlichen Organisationen gibt es reichlich Kritik an der Art, wie öffentliche Stellen das Informationsfreiheitsgesetz handhaben. Kulturkritikerinnen und -kritiker sind alles andere als begeistert davon, wie mächtige Massenmedien uns mit ewig gleichen, oft von Interessen beeinflussten Inhalten überschütten, ohne dass dabei wirklich die Zusammenhänge deutlich würden. Und wo immer Initiativen sich um direkte Partizipation bemühen, stellen sie fest, dass diese Form der Einmischung bei den Entscheidern nicht eben auf große Begeisterung stößt. Auch im Internet gibt es einen Widerstreit zwischen emanzipatorischen Entwicklungen wie der Open Source Bewegung oder den Blogs und Konzentrations- und Kommerzialisierungsprozessen oder der Abschaffung demokratischer Mitbestimmung im ICANN (Internet Corporation for Assigned Names and Numbers) durch die Vertreter der IKT-Industrie.

IKT haben den großen transnationalen Konzernen (TNK) viele Vorteile gebracht. Das Management ist bestens darüber informiert, wie sich Planzahlen entwickeln und welche Ergebnisse im letzten Quartal erzielt wurden oder im nächsten zu erwarten sind. Standardisierte ERP-Systeme erleichtern Fusionen und Akquisitionen, weil die Geschäftsprozesse mit vergleichbaren Ein- und Ausgabegrößen geplant und abgewickelt werden. Die Logistik hat Fortschritte gemacht, von denen eine Ostindische Handelsgesellschaft sich nicht hätte träumen lassen: Warenströme lassen sich präzise steuern und um den Globus verfolgen, Finanztransaktionen mit minimalen Kosten abwickeln und kontrollieren. Zwar profitieren auch kleine und mittlere Unternehmen von geringeren Transport- und teilweise auch Abwicklungskosten, sie haben dem steigenden Wettbewerbsdruck aber meist weniger entgegenzusetzen, denn ihnen fehlen die Ressourcen, internationale Märkte genau genug kennen zu lernen. Sie können die Absatzmöglichkeiten mit ihren unterschiedlichen rechtlichen und technischen Normen kaum durchschauen. Die Verbraucher nutzen die guten Informationen über Preise und Bezugsquellen, als Aktionäre kann es ihnen schon schwerer fallen, die Gewinne und Verluste zu beurteilen, und in ihrer Rolle als Arbeitnehmer erleben viele von ihnen, wie leicht sie ersetzbar geworden sind. Rationalisierung kostet weltweit Arbeitsplätze,



vor allem solche, für die eine geringere Qualifikation benötigt wird. Von sehr gut qualifizierten Menschen wird viel Mobilität und Flexibilität erwartet, oft zu Lasten ihrer Lebensqualität.

Wirklich schwer zu beurteilen sind die Folgen für Menschen, die in einem Entwicklungsland in der Landwirtschaft oder im informellen Sektor arbeiten. Bauern in rohstoffreichen Regionen wurden zwar schon vor dem massiven Einsatz von IKT von ihrem Boden vertrieben, meist ohne die geringste Entschädigung, der Druck auf sie hat sich aber verschärft. Satellitenfotos oder andere Erkundungstechniken lassen erkennen, wo sich welche Lagerstätten befinden – wehe denen, die im Weg sind, wenn es dann um die Ausbeutung geht. Wo sich Basisorganisationen der Zivilgesellschaft bemühen, die Rechte der Betroffenen zu verteidigen, nutzen sie IKT – sie können es nur oft nicht so gut wie die Repressionsapparate im Dienste der TNK, und dann kann es richtig ins Auge gehen. Wenn auf den schlecht gesicherten PCs beispielsweise die Daten bekannter Oppositioneller gespeichert sind. Wenn Sicherheitsbehörden Aktivitäten ausschnüffeln und verhindern können. Oder einfach nur, wenn das unentbehrliche IKT-Werkzeug beschlagnahmt wird und mit ihm alle Daten für die weitere Arbeit.

Ist der Repressionsapparat für Arme, Schwarzarbeiter und Dissidenten heute brutaler und gründlicher als früher, weil die technischen Hilfsmittel die Arbeit erleichtern? Oder ist er zu größerer Rücksichtnahme gezwungen, weil die Technik seine Übertretungen dank Foren, Blogs und anderem rasch und weltweit an den Pranger stellen kann?

Ist es wirklich ein ausreichender Ausgleich für den Nachteil sinkender Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse, wenn Bauern sich über die Saatgut-, Düngemittel- und Pestizidpreise im Internet informieren können? Ist die landwirtschaftliche Beratung über das Web besser als die, die örtliche Berater liefern könnten? Ist sie vielleicht überhaupt die einzige verfügbare? Wie können die Produzenten feststellen, ob die Beratung gut und für ihre Produktionsbedingungen richtig ist?

Diese FlfF-Kommunikation kann den Zusammenhang nur zur Diskussion stellen, nicht eine Antwort auf die Frage geben, ob

diejenigen Recht haben, die von der Technik einen mehr oder weniger großen Entwicklungsnutzen für alle erwarten. Ob IKT vielleicht sogar die Entwicklungsländer befähigen wird, ganze Stufen im Industrialisierungsprozess zu überspringen (leap-frogging), schmutzige und menschenunwürdige frühkapitalistische Produktionsbedingungen zu vermeiden und aus der Agrar- in die Informationsgesellschaft zu wechseln. Oder ob diejenigen Recht haben, die erwarten, dass IKT ein Verstärker ist, der weltweit, national und regional zu weniger Gerechtigkeit führt. Die folgenden Autoren haben sich mit einzelnen Aspekten dieses Themas befasst:

Die Beiträge

Medien in Mexiko von Dagmar Boedicker gibt einen kurzen Überblick über die elektronischen, audiovisuellen und Print-Medien in einem Schwellenland. Dabei wird auch beschrieben, wie sich TNK der IKT- und Medienbranche im parlamentarischen Entscheidungssystem durchsetzen.

Jorge Carrasco Araizaga schildert in *Teure Niederlage von Bill Gates in Mexiko*, wie die Business Software Alliance (BSA) den Konkurs eines mexikanischen Computer-Händlers betrieb und letztlich zur Zahlung von 90 Millionen US-Dollar verurteilt wurde.

Paul Wagstaff zeigt Voraussetzungen und Hindernisse für Projekte zum Überwinden der Digitalen Kluft in *Bridging the Digital Divide – Issues*. Er schildert zunächst die Bedingungen, unter denen in vielen Entwicklungsländern IKT genutzt wird, was dort anders ist als hier, und welche Schlüsse aus diesen Bedingungen für die weitere Entfaltung funktionierender Strukturen und Projekte zu ziehen sind.

Eine Presseerklärung der *WEED* (World Economy, Ecology & Development) zu ihrem neuen Projekt PC GLOBAL befasst sich mit

der Einbindung von Entwicklungsländern in die globalen Wertschöpfungsketten der Computerproduktion. Probleme entstehen dabei im Zusammenhang mit den Arbeitsbedingungen und den ökologischen Auswirkungen sowohl der Produktion als auch der Verschrottung. *WEED* will helfen, eine globale Abwärtsspirale bei Arbeits-, Umwelt- und Sozialstandards zu verhindern.

Zu verwandten Themen finden sich auch zwei Rezensionen in der Rubrik *Lesen*, die Besprechung dreier Studien zu IKT und Nachhaltigkeit und des Buchs *Das Zeitalter der Knappheit*.

Satish Chavan aus Mumbai (früher Bombay) erwartet in seinem Beitrag eine positive Entwicklung für Indien vom globalen Outsourcing von Geschäftsprozessen, wenn die indische Regierung die richtigen Ressourcen bereitstellt, Auslandsinvestitionen reguliert und Indien nicht von China ausgestochen wird. Sein Beitrag hat den Titel *India's Global Sweep*.

Outsourcing, oder vielmehr Nearshoring ist ebenfalls ein Thema für Esther Ruiz Ben und Michaela Wieandt in ihrem Artikel *Growing East*, über die Auslandsverlagerung von Leistungen im IT-Kontext in die östlichen europäischen Länder.

Am Schluss des Schwerpunkts stellt Wolf Göhring den GI-Arbeitskreis GIANI in seinem *Memorandum Nachhaltige Informationsgesellschaft* vor.

Außerhalb des Schwerpunkts finden Sie etwas zum Thema RFID. Wer darüber weiterlesen will, kann schon mal vormerken, dass wir im September eine Broschüre veröffentlichen werden, die die kleinen Funkchips von verschiedenen Seiten beleuchtet.

Und dann gibt es natürlich wieder Neuigkeiten in der Rubrik FIF e.V., schließlich findet vom 3. bis 5. November die FIF-Jahrestagung 2006 in Bremen statt. Eine informative Lektüre wünscht

Dagmar Boedicker

Hans-Jörg Kreowski

Brief an das FIF



Liebe Mitglieder des FIF, liebe Leserinnen und Leser der FIF-Kommunikation,

wenn Sie und Ihr diesen Brief lesen könnt, sind es nur noch wenige Wochen bis zur FIF-Jahrestagung am 4. und 5. November 2006 mit einer Auftaktveranstaltung am 3. November. Ich möchte die Gelegenheit nutzen und alle Interessierten nach Bremen einladen, daran teilzunehmen. Ein attraktives Programm mit vielen interessanten Angeboten und Höhepunkten erwartet die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Der Auftakt am Freitagabend findet in der Bremer Innenstadt im jüngst eröffneten Haus der Wissenschaft statt, das in einer alten Stadtvilla neben dem Dom eingerichtet worden ist. Diese Veranstaltung richtet sich insbesondere auch an die Bremer Öffentlichkeit und bietet eine Art wissenschaftspolitischen Disput zum Thema der Tagung *Alles sehen, alles hören, alles machen – dank Informatik*. Das Gespräch wird von Andreas Spillner mo-